

Tufts #48

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen
10.4.(1911)

10. April

Geliebte Else.

Ich will Dir nur einen sehr liebevollen Gruss schicken. Ich denke er reist Dir nach und findet Dich in sehr glücklichen Tagen. Dass ich mich darüber freue, will ich Dir sagen. Und oft mir der Gedanke lebendig ist, dass es Dir jetzt gut geht und die Freude darüber.

Ich bin seit fast 3 Wochen in Ascona. Mit beiden Kindern, ohne dienstbaren Menschen, das ist das Signalement der Tage wie sie äusserlich verlaufen. Innerlich ist wenig Gutes da. Ich muss den Ernst wieder unendlich liebhaben und das bedeutet Unglück von Tag zu Tag. Er ist seit Sofies Tod kränker als er war, härter und liebloser. Zwischen uns kann es nicht mehr hell werden. Ich glaube, ich gönne es mir wie eine letzte Lust, das sicher zu erkennen und doch noch um ihn zu sein. Wenn das Leben ganz kritisch wird, hat doch die Frau die Überlegenheit, mehr Verstand, viel mehr freie Güte. Deshalb bin ich jetzt für ihn nicht schlecht sondern er ist schon bedeutend besser als er war wie wir uns wiedersahen. Er ist wirklich krank - am meisten lebt es sich zu mir. Wenn er mit andern Gutes erleben kann, soll es mir recht sein. Ich sehe das Problem seines Daseins so zugespitzt, dass es mir das Wichtigste wird ihm Gutes zu wissen. Mein Leiden ist nicht geringer. Aber es gehört mir allein an. Es wird ein abgeschlossenes Schicksal.

Morgen soll Friedele kommen. Wenn sie aber meinem Rate folgen, so lassen sie Ascona ganz und reisen nur miteinander. Hier ist ohnehin schon viel Verwirrung und Unerquicklichkeit. Friedele ist in manchen Dingen ein reines Schaf. Z.B. wenn sie ganz gönnerhaft an Ernst schreibt, sie wollten auch mit mir zusammen sein, weil ich eine Freude daran hätte. Ich habe wirklich so wenig Wunsch als möglich danach. Und nicht nur meiner Person willen aufgesucht zu werden liegt mir sehr ferne.

Ich habe Otto auf seinen ausgesprochenen Wunsch in Mendrisio gesehen, bin noch mit ihm und den beiden aus Wien entsandten Wärtern ein paar Stunden gereist. Er war fast ohne Medicamente, sehr reinlich, ziemlich intelligent, von nicht neuen Ideen besessen, als Mensch und gar als Mann unmöglich. Ich habe ihm gesagt, dass ich in der ersten Zeit nach der Abstinenz nicht mit ihm sein kann. Sehr bald wird er wieder in Narcotica und Schmutz versinken. Sein Schmerz um Sofie ist so gut wie nicht vorhanden. Das war mir grauenhaft. Die Kinder sind hier gut aufgehoben. Ich habe viel Arbeit, über die ich klage, die aber doch unter den gegebenen Verhältnissen auch ein Segen ist. Allmählich wird sich irgend ein Zustand in mir herstellen, der ertragbar ist und mein Dasein nicht ganz verloren sein lässt. Im Sommer seh ich Dich im Isarthal. Lebwohl meine Else. Ich liebe Dich sehr
Dein Friedel